

Filisur, Stella und Oberengadin eigen, während „im ganzen übrigen nidwaldischen und obwaldischen Gebiet bleibt *a* in offener Silbe nach Nichtpalatal erhalten“<sup>43)</sup> und damit es mit \*bovale > *bue:l* zusammenfällt, soll das Wort irgendwann ein *-v-* mit vorangehendem Velarvokal gehabt haben, d. h. also *ue:l* soll eine Form wie etwa \**auve:l*, \**uve:l*, oder auch \**ove:l* in Bergün, und eine Form wie etwa *auval*, \**uval* oder \**oval* in anderen Gebieten voraussetzen, die das betonte freistehende *a* beibehalten haben. Und tatsächlich heissen noch heute drei Bäche bei Pignieu, im Schamstal, *Uval grand*, *Uval pintg* und *Uval da Tgiern*<sup>44)</sup>. Zwei andere Bäche in Sarn, bei Thusis, heissen *Uval da Plattas* und *Uval da Sartüps*<sup>45)</sup>; in Bergün selbst trägt ein Wasser den Namen *ovel da Tschoff*<sup>46)</sup>. Aber wir finden *ual* in der Toponomastik vom Oberland, in Waltensburg, Ruis, Vrin, Fellers, Laax<sup>47)</sup>, wo \*bovale auch zu *bual* wird. Also hier auch soll das moderne *ual* eine Form mit *-v-* wie etwa \**uval* voraussetzen. Mit anderen Worten, die von Ascoli aufgestellte Reihe von Formen, durch die *aqua* im Rätoromanischen gegangen ist, kann jetzt von uns durch die Annahme vervollständigt werden, dass ein \**auwa* der Urtypus aller modernen Formen ist. Wir haben also: *ákua* > *áugua* > *áuaa* (nach Ascoli), und dann *auva* > *áua*, *ava*, *òva*.

Da die Derivaten von *aquale* und \*bovale im allgemeinen übereinstimmen, dürfte das *-v-* in \**auval* fast zugleichzeitig mit dem *-v-* in \**buval* verschwunden sein. Wie stand es damit zur Zeit der Germanisierung vom Liechtenstein, Prättigau und Schanfigg? Sowohl in Schaan als in Triesen und Balzers finden wir Örtlichkeiten mit dem Namen *Bofel* (in Schaan mit der Schreibung *Bafäl* im Jahre 1507)<sup>48)</sup>; andere Ortschaften mit den Namen *Böfel*, *Bövel*, sind fast überall zwischen Fläsch und Chur, also in Fläsch, Luzein, Seewis, Majenfeld, Jenins, Malans, Igis, Zizers, Haldenstein, St. Peter, Pagig und Chur<sup>49)</sup> anzutreffen. Dazu kommt noch ein *Bövel* in Thusis. Dies beweist, dass man

43) C. M. Lutta, *op. cit.*, S. 42.

44) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 165.

45) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 130.

46) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 237.

47) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 35, 41, 60, 89 und 91. Vgl. A. Kübler, *op. cit.*, S. 52.

48) J. Ospelt, *art. cit.*, S. 23—24.

49) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 266, 288, 294, 296, 301, 303, 307, 309, 320, 324, 350 und 351